

Die Wiesbadener Sozialdemokratie trauert um Erika Fleuren



Erika Fleuren, wie sie vielen Menschen in Erinnerung bleiben wird.
Archivfoto: Harald Kaster

Von Wolfgang Wenzel

WIESBADEN - „Wir sehen uns beim nächsten Mal“, hieß eine stehende Wendung, die Erika Fleuren ihren Gesprächspartnern gerne voller Optimismus zum Abschied zurief. Dabei konnte sie als Blinde gar nicht sehen. Jetzt trauern ihre Weggefährten um die Sozialpolitikerin, Jahrgang 1940, die am Wochenende verstarb. Erika Fleuren hinterlässt eine Lücke in der Sozialdemokratie und in den Verbänden, die sich für die Interessen von Menschen ohne Sehvermögen einsetzen.

Mancher kann sich noch gut an die Zeiten ihres Engagements als Stadtverordnete erinnern. Wie sie von Fraktionskollegen zum Rednerpult im Rathaus begleitet wurde und dort flammende Reden hielt, getragen von Überzeugungskraft und Sachkunde. Wort für Wort druckreif formuliert aus dem Gedächtnis heraus in einer solchen Klarheit, dass viele, die sie auf ihrem Lebensweg begleiteten, voller Hochachtung von Erika Fleuren sprechen. Wie sie ihr Leben organisierte, wie sie Position bezog und sich für sozial benachteiligte Menschen einsetzte, das alles fassen ihre Wegbegleiter in drei Worten zusammen: eine bewundernswerte Frau.

Zwei Dekaden lang engagierte sie sich als SPD-Stadtverordnete, fast zehn Jahre lang war sie Abgeordnete im Hessischen Landtag. Eine Persönlichkeit, deren Wirken keiner vergessen wird, der mit ihr zu tun hatte. „Donnerwetter, das alles in dieser Lebenssituation als Blinde“, sagten viele, die mit ihr zu tun hatten, voller Anerkennung und Respekt. Sprichwörtlich waren ihre rhetorische Begabung und ihre Überzeugungskraft, ihre Fähigkeit, Menschen von Idealen und Zielen zu überzeugen, immer mit sozialdemokratischer Prägung. Wenn sie es für notwendig hielt, erhob sie in der Partei ihre Stimme.

Mutig und kritisch, das sind Eigenschaften, die ihr als einer klassischen Sozialpolitikerin von ehemaligen Mitstreitern zugeschrieben werden. Beharrlich und humorvoll, sagen andere, die Erika Fleuren kaum noch in ihrer aktiven Zeit als Parlamentarierin erlebten, sie aber mit ihren menschlichen Qualitäten kennenlernten. Als sie kein Mandat mehr wahrnahm, trat die Sozialdemokratin nicht in den Hintergrund, sondern setzte ihre Erfahrung und ihr Wissen noch einmal für alle ein, die gute Ratschläge und eine kräftige Lobby brauchten. Als Sprecherin der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus, als Vorsitzende des Blindenbunds. Eine Aufgabe, die Erika Fleuren bis zuletzt wahrgenommen hatte, als es schon etwas ruhiger um sie geworden war. Viele wussten, dass ihr Leben von einem Auf und Ab bestimmt war, dass sie gesundheitliche Engpässe immer glücklich überwand und Kraft hatte, immer wieder das Soziale zu thematisieren. Dafür habe sie vor allem gelebt, dafür habe sie alles gegeben, sagen ihre Alterskameraden in der SPD.

Dass Erika Fleuren, die in Sonnenberg lebte, am Ende so schwer erkrankte, bis sie die Kräfte verließ, dass sie verstarb, wussten viele nicht. „Erika, mache es gut, du warst 'ne wirklich Gute“, schrieb ihr OB Sven Gerich zum Abschied.